Nr. 179. Donnerstag, 11. August (Hermann, Susanna.) 1881.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Amtliches.

Der Oberförster-Candidat Schladitz ist zum Oberförster ernannt und ihm die durch Versetzung des Oberförsters Brünings erledigte Oberförsterstelle zu Kuhstedt übertragen worden.

Deutschland.

Berlin, 10. Aug. In einer anti-fortschrittlichen Wähler-Versammlung am 5. d. soll Herr Cremer, nach dem Bericht eines conservativen Blattes, gesagt haben: „Die Beilegung des Culturkampfes mit Schädigung des Staates will ich nicht; es wäre ein Fehler, die Maigesetze mit einem Schlage aufzuheben, vielmehr müssen bestimmte Uebergangsstadien eintreten bei organischer Revision der Maigesetze. Es kommt darauf an, daß wir Christen als Protestanten und Katholiken uns vertragen lernen, damit wir auf politischem und socialem Gebiete Wirthschaftliches und Gutes schaffen." (Stürmischer Beifall!) Zum Schlusse faßte die Versammlung noch folgende Resolution, welche telegraphisch dem Fürsten v. Bismarck übermittelt werden soll: „Die erste zahlreich besuchte Bezirks-Versammlung anti-fortschrittlicher Wähler des fünften Wahlkreises im Bötzowschen Saale erklärt, daß sie nicht damit einverstanden ist, sich von der bisherigen Fortschrittspartei einen Candidaten aufdrängen zu lassen, sondern es für ihre Ehrenpflicht halte, einen Candidaten frei zu wählen, welcher entschlossen ist, Ew. Durchlaucht in der Durchführung einer gesunden Wirthschaftspolitik nach Kräften zu unterstützen."

— Officiös wird geschrieben:

Bei den Berathungen des Reichstages über den Entwurf eines Unfallversicherungsgesetzes und den Antrag v. Varnbüler und Genossen, betreffend die Revision des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes, wurde wiederholt auf den Mangel an einschlägigem statistischen Material hingewiesen. Inzwischen ist bereits bekannt, daß zur Abhülfe ersteren Mangels die Aufnahme einer Unfallstatistik angeordnet ist. Auf Antrag des Reichskanzlers wird nun aber auch, wie verlautet, von den Bundesregierungen die Aufnahme einer Armenstatistik vorbereitet. Es wird sich dabei vorzugsweise um zuverlässige Nachrichten über die Zahl der dauernd und vorübergehend aus öffentlichen Armenmitteln unterstützten Personen handeln, wobei die hauptsächlich in Frage kommenden Gründe der Verarmung (Tödtung oder Verletzung des Ernährers, durch Unfall, Arbeitsunfähigkeit (Invalidität) des Ernährers, sowie geistige oder körperliche Gebrechen) besonders hervorgehoben sind. Die Ergebnisse der bezüglichen Erhebungen sind bis zum 15. November d. J. dem Reichskanzler zu übermitteln.

— Nach einer vorliegenden Uebersicht sind bis Ende Juni 1881 auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden 28 Vereine, 118 periodische Druckschriften, 168 nicht periodische Druckschriften, 5 Kassen.

— Dem ‚Mainzer Journ.' wird aus Straßburg geschrieben:

Die Diöcese Trier kann sich dazu Glück wünschen, einen so ausgezeichneten Prälaten auf den Stuhl des h. Eucharius erhoben zu sehen. Der zukünftige Bischof ist ein überaus begabter, gelehrter und frommer Mann, sehr beliebter Kanzelredner, von ungewöhnlicher Kraft und Ausdauer, trotz aller Entschiedenheit von großer Milde und Herablassung, ein Wohlthäter und Freund der Armen, dabei voller Würde in seinem ganzen Auftreten, mit einem Worte: ein Priester nach dem Herzen Gottes, würdig, einer Diöcese als Bischof vorzustehen.

Daß man in Rom schon seit längerer Zeit auf Dr. Korum aufmerksam geworden, beweist der Umstand, daß er nicht allein zum Coadjutor des hiesigen, sondern, wie ich gewiß weiß, bereits vorher zu jenem des hochwürdigsten Bischofs von Metz in Aussicht genommen war; seine große Bescheidenheit und Selbstlosigkeit ließen ihn indeß beide hohe Posten ausschlagen. Ohne den ganz ausdrücklichen Willen des h. Vaters, der sich bereits in der am vorletzten Samstag Abend hier eingetroffenen Depesche des Cardinal-Staatssecretairs kund gab, hätte er auch das Bisthum Trier nicht angenommen. Von hier reiste er am Sonntag Morgen, noch immer mit der, wenngleich schwachen Hoffnung, ab, der Papst würde ihn nach Anhörung seiner mündlich dargelegten Gründe davon dispensiren, Bischof zu werden. Hätten wir nicht das höhere Interesse unserer heiligen Kirche im Auge, wahrlich, wir beneideten die Trierer um ihren neuen Bischof. Von Straßburg sehen wir Katholiken unseren guten, lieben Erzpriester nur mit tiefem Schmerze und zu unserem innigsten Bedauern scheiden.

— In englischen Blättern ist die Rede von einer dynastischen Veränderung in Süddeutschland. In Bezug hierauf geht der ‚Germ.' aus Baden folgende Zuschrift zu, welche dieselbe unter aller Reserve mittheilt: „Ich habe Grund zu der Annahme, daß die angedeutete dynastische Veränderung in der Annahme des Königstitels durch Se. königliche Hoheit den Großherzog von Baden bestehen wird, wozu die Kaiser von Deutschland und Oesterreich, sodann die Könige von Baiern, Sachsen und Württemberg anläßlich der fünfundzwanzigjährigen Vermählungsfeier des Großherzogs mit der Tochter des deutschen Kaisers (20. September d. J.) als Angebinde ihre Zustimmung ertheilen würden. Schon früher verlautete auch, daß nach dem Herkommen die Trauung einer Prinzessin in deren Heimath nur stattfinden könne, wenn der Rang derselben mit dem Range des fürstlichen Bräutigams wenigstens gleich sei. Dieses Bedenken gegen die gewünschte Trauung der Prinzessin Victoria und des Kronprinzen von Schweden in Karlsruhe würde durch die Annahme der Königswürde seitens der großherzoglichen Eltern gleichfalls seine Erledigung finden."

— Ueber den Londoner Socialisten-Congreß wird der ‚Post' geschrieben:

„Ueber das wüste Treiben des Socialisten-Congresses, welcher Mitte Juli in London getagt hat, ist nur wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen: Der englische Staatssekretär Sir W. Harcourt fand es mit seinen Prinzipien wohl nicht vereinbar, das Tagen dieser großen Versammlungen, deren Ziele auf Mord und Revolutionirung der europäischen Staaten gerichtet sind, zu stören; die englische Regierung hat absichtlich davor die Augen verschlossen und über die Vorkommnisse auf dem Congreß augenscheinlich ununterrichtet bleiben wollen. Da aber mehr als 600 Theilnehmer sich dazu eingefunden hatten, so ist natürlich nicht Alles verschwiegen geblieben, denn bei der Anwesenheit so vieler Menschen ist die Bewahrung des Geheimnisses unmöglich. Nach dem, was über die „Beschlüsse" des Congresses in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wird London Hauptsitz der Agitation bleiben; als Nebensitz sind Paris, Genf und New-York gewählt. Comites sollen in allen größeren Städten eingerichtet werden, um die Revolution zu fördern; dieselben haben die Verpflichtung und Befugniß, Geld einzusammeln, um sowohl die nöthigen Ausgaben zu decken, als auch für den Ueberschuß Requisiten für die kommende Revolution zu kaufen: Pulver, Gewehre, Revolver, Dolche, überhaupt alle Arten von Waffen, starke Säuren und schnell tödtende Gifte, stark explodirende Stoffe, Dynamit u. s. w. Alles muß an einem sicheren Orte aufbewahrt werden und nur dem Comite bekannt sein. Ueber Plätze, wo sich Minen mit Vortheil anlegen lassen, muß an die Hauptcomites berichtet werden, welche dann das Weitere besorgen. Agenten zur Förderung der socialen Revolution werden nur vom Hauptcomite in London ernannt nach Vorschlag der Comites von Genf und Paris. Als Hauptorgan der Associationen sind für die Deutschredenden die in London herausgegebene ‚Freiheit' und für die Französischredenden die in Paris erscheinende ‚La Revolution Sociale' zu betrachten. Nur Flugschriften revolutionären Inhalts müssen künftig verbreitet werden. Der Congreß beschließt als letzten Punkt: Die gewaltsame sociale Revolution ist das Ziel der „internationalen social-revolutionären Arbeiterassociation", also Tod allen Tyrannen. Mit dem Ruf auf deutsch und französisch: „Hoch die baldige Revolution" und dem Absingen der Marseillaise wurde der Hauptcongreß der socialen Revolutionäre geschlossen.

Tante Agnes.

Novelle von O. de C.

In's Deutsche übersetzt von M. B.

25) (Fortsetzung.)

Nachdem ich eine Stunde überlegt hatte, war ich noch zu keinem Resultat gekommen. Es war Mittag und unschlüssiger wie jemals, verließ ich mein Zimmer. Im Speisesaale fand ich meinen Vater. Er hatte sich seit einiger Zeit sehr verändert. Er ging gebückt, sein Blick hatte einen fieberhaften Ausdruck und er hatte sich ein, mir bis auf das äußerste peinliches Grinsen angewohnt. Sein Charakter wurde immer unstäter, es verging kein Tag, wo er nicht um eine Kleinigkeit in den größten Zorn gerieth. Ich aß fast immer allein, denn er speiste in seinem Klubb, da er schon lange erklärt hatte, daß Theresens Essen ungenießbar sei, und mich des Geizes beschuldigte, weil ich die Köchin nicht behalten hatte. Diese Vorwürfe schmerzten mich sehr; aber ich war zu stolz, um ihm sagen, daß meine kleinen Renten und der Ertrag meiner Arbeit gerade hinreichten, um zu leben, wie wir es thaten, ohne Schulden zu machen. Zur größten Verzweiflung Theresens welche ihm nur Suppe und Rindfleisch vorzusetzen hatte, blieb er an diesem Tage zu Hause. Gegen meine Erwartung jedoch beklagte er sich nicht zu sehr über dieses einfache Essen. Nach Tische nahm er seinen Hut und machte sich bereit um auszugehen, aber er besann sich und näherte sich mir.

„Agnes," sagte er, „ich war eben bei Deiner Schwester, ich hoffte, sie würde mir ein wenig Geld leihen können, denn ich bin in diesem Augenblicke sehr in Verlegenheit; aber sie ist, wie es scheint, und zwar durch übertriebene Ausgaben ihres Mannes, eben so eingeschränkt wie ich. Kannst Du mir etwas leihen?"

Mein Verstand würde mir gerathen haben, es nicht zu thun, aber mein Ehrgeiz empörte sich bei dem Gedanken, daß er mich geizig halten könnte. Ich öffnete meine Börse und gab ihm das letzte Goldstück, welches sie enthielt. In demselben Augenblicke, als er es in seine Westentasche gleiten ließ, trat Maschinsky in den Saal.

„Ich habe die Ehre Sie zu grüßen, mein Fräulein," sagte er, sich tief vor mir verbeugend. „Ich glaubte nicht das Glück zu haben, Sie zu treffen, und bin gekommen, mich nach diesem lieben Marquis zu erkundigen. Wir sollten gestern zusammen speisen; wir erwarteten ihn mit der größten Ungeduld, aber er hat nicht Wort gehalten."

Als ich aufstand, um wie immer, wenn er herein kam, den Saal zu verlassen, stellte er sich zwischen mich und der Thüre.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, es ist schon lange, daß ich, mit der Bewilligung des lieben Marquis, mit Ihnen über eine Sache zu sprechen wünsche, die mir sehr am Herzen liegt, aber Sie würdigen mich nie einer Unterredung, Sie scheinen mich sogar zu fliehen, wie eine aufgescheuchte Taube."

Mit der größten Ruhe näherte ich mich immer mehr der Thüre, er schien erstaunt, denn als ich an derselben angekommen und meine Hand ausstreckte, um sie zu öffnen, und es ihm unmöglich war, noch mehr zurückzugehen, zog er sich schweigend zurück, um mich vorbeigehen zu lassen. Als ich in mein Zimmer kam, war mein Entschluß gefaßt. Ich mußte einen Beschützer haben, der mich von den Unverschämtheiten, denen ich ausgesetzt war, befreite. Vielleicht konnte er auch meinen Vater von dem Abgrunde, dem er sich mit jedem Tage näherte, zurückzuziehen, denn die traurige Erfahrung hatte mich gelehrt, daß ich nichts thun konnte, um ihn zu retten.

Als Louis Bernier den anderen Tag kam, war er sehr gerührt, ich aber sehr ruhig und auch die erste, welche sprach.

„Hören Sie mein Freund," sagte ich, „ich habe mich wohl bedacht und hier ist meine Antwort. Ich nehme Ihren Antrag bedingungsweise an. Ich liebe Sie nicht, wie eine Frau den lieben muß, dem sie ihr ganzes Dasein, ihr ganzes Leben widmet; aber ich achte Sie, ich fühle eine innige Freundschaft für Sie und will aufrichtig versuchen, Sie zu lieben. Vielleicht gelingt es mir, was Gott geben möge! Bis dahin seien Sie geduldig und nachsichtig mit mir, fordern Sie nicht mehr von mir, als ich geben kann, das Uebrige wird vielleicht auch kommen. Es ist ein trauriges Geschenk, welches ich Ihnen da mache."

„O! Sie werden mich lieben! ich hoffe es mit Zuversicht. Ich verdiene es nicht; aber meine Liebe zu Ihnen ist zu groß zu aufrichtig, als daß dieselbe Sie nicht rühren sollte. O! Agnes! Sie machen mich sehr glücklich! Was würde es erst sein, wenn Sie mich liebten? Großer Gott!"

Wenn ich ihn liebte! Warum konnte ich es nicht schon gleich!

„Soll ich den Marquis um seine Einwilligung fragen?"

Ich erschrak. „O nein! nein! noch nicht!"

Es war nicht seine abschlägige Antwort, die ich fürchtete, ich hätte mich sogar glücklich geschätzt, dieselbe L. Bernier als Entschuldigung angeben zu können. Aber ach! ich fürchtete Schlimmeres. Denn die traurige Erfahrung hatte mich gelehrt, daß mein Vater trotz seines vornehmen Wesens nicht sehr gewissenhaft war, und, weil er Geld haben mußte, ihn kein entehrendes Mittel abschrecken würde, es zu bekommen. Ich fürchtete, daß er die Stellung Louis Berniers benutzen würde, um von ihm zu leihen; und unglücklicher Weise wußte ich nur zu gut, welchen Gebrauch er davon machen würde.

Mme. Bernier kam zu mir, weinte vor Freude und nannte mich ihre geliebte Tochter. Der Ausdruck ihrer Zärtlichkeit und ihrer Freude war so herzlich und so aufrichtig, daß ich mich glücklich schätzte, meine Abneigung überwunden zu haben, weil ich dadurch so viel zu dem Glücke dieser beiden vortrefflichen Menschen, welche ich so innig liebte, beigetragen hatte. Dennoch machte ich mir Vorwürfe, daß ich die Gesellschaft der Mutter der des Sohnes vorzog. Sehr oft legte ich meinen Kopf auf die Schulter dieser treuen Freundin, schloß die Augen und suchte mir vorzustellen, sie sei meine Mutter und Louis Bernier habe nie existirt. In diesem Augenblicke fühlte ich mich glücklicher, als wenn er mir von seiner Liebe sprach. Sie forderte nur meine Freundschaft; er aber forderte mehr. Armer Louis Bernier! Warum hatte er sich an mich angeschlossen?

Eines Tages kam er viel freudiger als gewöhnlich zu mir.

„Ich habe Ihnen nie Etwas geschenkt," sagte er: Wollen Sie mir erlauben, Ihnen Etwas zu geben, was Sie an mich erinnern soll?"

Er nahm meine Hand und steckte einen einfachen goldenen Ring mit einem prachtvollen Saphir an meinen Finger.

„Unser Verlobungsring!" sagte er ganz leise.

Als er weggegangen und ich allein in meinem Zimmer war, betrachtete ich sein Geschenk und bemerkte, daß ich an diesem Finger schon einen andern kleinen Ring trug, auf dem fünf blaue Türkisen ein Vergißmeinnicht bildeten. Wie prächtig hatte er mir geschienen, als Friedrich ihn mir einst an meinem Namenstage an den Finger gesteckt!

War es das verschiedene Blau des Saphirs und der Türkisen, welche so schlecht zusammen paßten, oder war es die noch auffallendere Verschiedenheit zwischen dieser ehemaligen Liebe, welche noch mein ganzes Herz erfüllte, und der achtungsvollen Freundschaft für den, der mir so eben seinen Ring an den Finger gesteckt hatte? Ich weiß es nicht; aber ich zog hastig den Saphir vom Finger und wie vom Blitze getroffen, blieb ich zitternd und unentschlossen stehen.

Ah! ich wollte mich einer strafbaren Handlung schuldig machen. Ich wußte recht gut, daß es junge Mädchen gab, welche aus Interesse oder einfach aus Uebereinkommen Männer heiratheten, die sie nicht liebten und nicht einmal hoffen konnten, jemals zu lieben. Wahrscheinlich hatte ich aber nicht denselben Charakter, denn dieses war mir unmöglich, ganz unmöglich; ich konnte diesen Mann nicht täuschen, ich fühlte eine zu aufrichtige Freundschaft für ihn, um ihn ohne Liebe zu heirathen. Es war nicht nur mein Gewissen; es war die gebietende Stimme der Pflicht, welche mich davon abhielt. Ich liebte Friedrich, ja ich liebte ihn mehr als jemals. Ich sah ihn jetzt selten; aber jedesmal, wenn ich ihm begegnete, flog meine ganze Seele ihm entgegen. Nur ein Gegenstand, der mich an die glücklichen Tage erinnerte, wo er für mich Alles war, machte mein Herz schon stärker schlagen. Und ich sollte die Frau eines Anderen werden,

83119 83583 85121
94261 und 94461.
38 2235 2449 9115
16000 16424 18819
24607 25441 29469
35651 35738 36853
41775 42406 48864
56325 57306 57334
64397 64627 65506
79605 81319 81665
87214 88152 88702

tes und Diogenes sind in
nd stehen jetzt unter der
at sämmtliche Zeitungen
Reden gegen den Papst
Verurtheilung der Ga-
ung im Politeama gehal-
nano wurde mit Beschlag
gel wurde „Beleidigung
eben.
n wurden versucht, die
vehrten sich, tödteten zwölf
h zurück. Die Behörden
he an der kürzlich erfolg-
waren.

ahn.
h:
6†. 6,35. 9,25.
1,59. 6,45. 9,55.
2,24. 2,12. 6,58. 9,48.
12,25. 2,22. 4,21†. 7,9
46. 2,32. 7,20. 10,9
. 2,41. 7,30.
,28. 8,3. 9,27. 11,19.
6.28. 9,27. 11,19.
48. 6.28. 8,3. 9,27. 11,19.
1,9. 2.37, 7,18.
9. 8,7. 11,18. 2,46. 7,57.
. 11,29. 2,55. 7,57.
. 3,7. 7,49.
,49. 3,15. 7,58.
—. 3,26. 8,9
9.

bzeverein.
hr, in der Restauration
itzenfeldes, der An-
stigen kleineren Bau-
Wein- und Bierwirth-
uden, Carousel's ꝛc.
macht. Das Comite.
Rath. Sommer:
ng:
betreffend.

Salvator
Limburg)
ifel, in Vereinigung
ldorf.
die Zöglinge erhalten eine
sbildung und auf Wunsch
eiten und in Führung
e deutsche und die fran-
irantinnen des Elemen-
Aus des Instituts ertheilt
cheeben.
nth. Person, gesetzten
ienspoften offen. Erfah-
eiben und Rechnen und
n nöthig. Die Stellung
n einer bemittelten Dame,
das Beschäftigung will,
werden. Offerten sub A.
ert die Exp. d. Ztg.
chen, welches sehr gut
nähen kann, die bürger-
d alle häuslichen Arbeiten
passende Stelle.
in der Exp.
ober wird ein ordentliches
vom Lande gesucht.
ie Exp.
ischer Tokayer,
es Stärkungsmittel für
nesende in Flaschen à 60
2 M. u. M. 3.50.
J. Kamphausen,
Gummersbach,
Roettgen.

Nach dem Schluß der Versammlung in Cleveland Hall fand ein Bankett in Rose Street statt. Unter den dort ausgebrachten Toasten verdient derjenige, den Krapotkin ausbrachte, trotz seines empörenden Inhaltes besondere Beachtung, weil er möglicherweise mit besprochenen oder vom Congreß in Erwägung gezogenen weiteren beabsichtigten Attentaten im Zusammenhang steht, was auch daraus geschlossen werden könnte, daß es trotz der begeisterten allgemeinen Zustimmung, die der Toast fand, Verschiedenen nicht recht war, daß so etwas in so großem Kreise ausgeführt werde. Der Toast des Krapotkin lautete: „Mein Hoch gilt dem hochherzigen, kühnen und großen nächsten Jüngling, der den alten . . . (hier folgte ein empörendes Schimpfwort) an der Spree kräftig treffen und abthun wird." Soweit," fügt die ‚Post' hinzu, „die uns zugegangene Mittheilung. Es ist uns nicht leicht geworden, unseren Lesern das Uebermaß von Niedertracht und Erbärmlichkeit vorzuführen, wie es sich in diesem Treiben und namentlich in den Worten Krapotkin's ergibt. Wir halten es aber nöthig, zu zeigen, wie jener Auswurf mörderischer Schufte das Heiligste, was wir haben, besudelt und bedroht."

Paderborn, 8. Aug. Die Wiederherstellung einer geordneten Diöcesan-Verwaltung macht es nach einer Unterbrechung von 6 Jahren in unserer Diöcese wieder möglich, daß ein bischöflicher Commissarius zu den Entlassungs-Prüfungen an den Lehrer-Seminarien zu Büren, Rüthen und Heiligenstadt und dem Lehrerinnen-Seminar hierselbst entsendet wird. Der hochw. Herr Capitular-Vicar Dr. Drobe, welcher früher selbst ca. 20 Jahre lang als Commissar fungirte, hat, laut dem ‚Westf. Volksbl.', den Pfarrer der hiesigen Bußdorfkirche, Herrn Dr. Berhorst, als bischöflichen Commissar für die Anstalten im westfälischen Antheile der Diöcese ernannt und ist derselbe heute zu den am Seminar in Rüthen bevorstehenden Prüfungen abgereist.

Aus Westfalen, 7. Aug. Dem Vernehmen eines Correspondenten der ‚Germ.' nach ist in einigen Verträgen neueren Datums, welche die ehemalige Köln-Mindener Eisenbahndirection mit Restaurateuren ihres Bahnbereichs abgeschlossen hatte und welche wiederum erneuert werden mußten, von Seiten der königlichen Direction diejenige Bestimmung fortgelassen worden, wonach ein solcher Restaurateur zum Halten der ‚Kölnischen Zeitung' verpflichtet war. Da die Lectüre der genannten Zeitung an den hervorragendsten Stellen Rheinlands und Westfalens hierdurch gewissermaßen monopolisirt wurde und das reisende Publikum hierüber nicht selten laute Klagen führte, so darf man diese Nachricht, falls sie sich bestätigen sollte, schon deshalb mit Genugthuung begrüßen, weil mancher Restaurateur fortan die Wahl haben kann, den Ansprüchen der Mehrheit sowohl, wie vieler seiner Gäste mehr, wie in der bisherigen Weise, gerecht zu werden. Nur erst dann, wenn alle diese künstlichen Mittel beseitigt sind, kommt die wahre Volksmeinung zu einiger Geltung.

Coblenz, 9. Aug. Die hier stattgehabte Berathung der Aerzte, welche an der Behandlung der Kaiserin theilgenommen haben, hat, der ‚K. Ztg.' zufolge, eine in den letzten Tagen eingetretene wahrnehmbare Besserung feststellen können; dem Kaiser war in diesem Sinne mündlicher Bericht erstattet worden. Der Kaiser begab sich gestern gleich nach seiner Ankunft zu seiner hohen Gemahlin, bei welcher derselbe längere Zeit verweilen konnte. Die Kaiserin erwartete auf ihrem rollbaren Lager in ihrem Wohnzimmer den Besuch ihres Gemahls, welchen derselbe in späterer Stunde noch einmal wiederholte. Da der Kräftezustand der Kaiserin noch große Schonung erheischt und die Aerzte unbedingte Ruhe für die weitere Entwicklung der Genesung wünschen, so wird der Kaiser voraussichtlich heute Abend, spätestens morgen die Weiterreise nach Babelsberg antreten.

Holland.

JC. **Holländisch-Limburg,** 9. Aug. Seit 10 Jahren trägt man sich in Holland mit einem großartigen Plane: Das Land zu vergrößern! Der Südersee soll nämlich ausgetrocknet werden und so dem Meere das Land, daß es sich erobert, wieder abgenommen werden. Im Jahre 1287 brach das Meer bei Enkhuizen durch und überschwemmte das Land bis Amsterdam, dadurch entstand der Südersee mit einem Flächeninhalt von 54 Quadratmeilen. Die Ingenieure haben nun einen Plan zur Trockenlegung des Südersee's eingereicht, wonach 20,000 Hektare Land gewonnen werden sollen, die Ausgaben sind auf 230 Millionen Franken veranschlagt, die Arbeiten sollen an 4 Stellen zugleich begonnen werden und 7 bis 10 Jahre dauern. Es wäre ein Damm von 41 Kilometer Länge zu bauen von Enkhuizen bis zur gegenüberliegenden Küste der Provinz Overysel. Die Höhe soll 5 Meter über den Pegel von Amsterdam betragen, das wäre 2,5 Meter höher als die stärkste Fluth. Zu bilden wäre der Damm aus Sand und Thonerde, dazu käme am Boden als Schutz Geflechte oder Faschinen. Ueberall wäre die Breite des Dammes eine so große, daß er der Wucht des Meeres unbedingt Widerstand leisten könnte. Diese Arbeit wäre eine so großartige und nützliche, daß sie in der Geschichte die Regierungszeit eines Fürsten auszeichnen müßte und thatsächlich ist der obige Plan besonders auf den Rath des gegenwärtigen Königs Wilhelm III. zurückzuführen. Es ist nun an der Regierung, über die vorgelegten Pläne zu befinden.

Amsterdam, 8. Aug. Dem Protest des katholischen Episcopats der ganzen Welt wider die Schandthat der Pseudo-Römer vom 13. Juli d. J. haben sich unsere Bischöfe in würdiger Weise angeschlossen. Die Kundgebung, durch die längere Firmreise unseres hochwürdigsten Herrn Erzbischofs ein wenig verspätet, hat folgenden Wortlaut: „Allerheiligster Vater! Wir Unterzeichnete, der Erzbischof und die Bischöfe der Utrechter Kirchenprovinz, haben mit großer Betrübniß und wahrhafter Entrüstung vernommen, was bei der Uebertragung der Leiche Sr. Heiligkeit Papst Pius IX., seligen und ruhmwürdigen Angedenkens, sich ereignet hat. Uns schien es fast unglaublich, daß Menschen, die Christen und Bewohner der ewigen Stadt genannt werden, so sehr die den Todten schuldige Ehrerbietung vergessen haben sollten, daß ihr Betragen mit dem der noch in Barbarei versunkenen Völker auf eine Stufe gestellt werden muß. — Aber wir betrauern nicht allein die Deinem hocherhabenen Vorgänger angethane Schmach — der Ruhm dieses Todten kann durch die verächtliche That der Lebenden nicht beeinträchtigt werden. Was wir besonders verabscheuen, das ist der Hohn, welcher dem Stuhle des h. Petrus, dem Nachfolger des Apostelfürsten, dem Stellvertreter Christi auf Erden zugefügt worden ist. So wird es in der That offenbar, welches Maß der Selbstständigkeit und der Unabhängigkeit Deiner Heiligkeit auch durch feierlich proklamirte Gesetze gewährleistet wird. — Wir sind nun aber fest überzeugt, daß Jene, die durch solche Schandthaten den römischen Namen der Verachtung preisgegeben haben, keine wahren Römer sind. Jene, die zum echten, wahren Stamme der Römer, zu dem Geschlechte der Märtyrer und Bekenner gehören, sie gehören Dir allein, heiligster Vater, mit ihrem ganzen Geiste und ihrem ganzen Herzen. Deinem väterlichen Herzen möge jene Ueberzeugung zum süßen Troste gereichen. Wir aber, die wir den verübten Rechtsbruch feierlich zurückweisen, wir rufen und flehen mit unserem Clerus und unserer Gemeinde unseren Herrn Jesum Christum inbrünstig an, daß Er in Seiner Barmherzigkeit als der römischen Kirche Beistand und Befreiung erscheine, daß Er dem unsterblichen Rechte des römischen Papstes den Sieg verleihe und Dir, heiligster Vater, die Fülle der Freiheit, der Unabhängigkeit und Ruhe gewähre. A. J. Schaepmann. Erzbischof von Utrecht; P. A. Snickers, Bischof von Haarlem; A. Godschalk, Bischof von Herzogenbusch; H. v. Beek, Bischof v. Breda; J. A. Paredis, Bischof von Roermond."

Italien.

Rom, 8. Aug. An dem gestrigen Agitationsmeeting gegen das sogenannte Garantiegesetz haben laut der ‚Germ.' gegen 2000 Personen theilgenommen. Es wurden im Ganzen dreizehn Reden gehalten, die sich in den heftigsten und beleidigendsten Ausdrücken gegen den h. Stuhl und selbst gegen die Person des h. Vaters Leo XIII. ergingen, den die Redner nur als ‚Herr Pecci' bezeichneten. Die Tagesordnung fordert ‚die Abschaffung des Garantiegesetzes und die Occupation des apostolischen Palastes des Vaticans'. Diese Tagesordnung wurde besprochen und stark applaudirt. Die Behörde ließ die Redner ihre schmachvollen Tiraden beendigen und intervenirte erst im letzten Augenblicke. In Folge dessen wurde die Beschlußfassung' über den letzten Theil der Tagesordnung vertagt und das Meeting aufgelöst. Niemand nimmt hier das Einschreiten der Behörden ernsthaft. — Ueber die Beschlagnahme des ‚Osservatore Romano' theilt die ‚Germ.' mit, dieselbe sei erfolgt wegen Beleidigung des Papstes, begangen durch die Veröffentlichung der Resolutionen des Meetings. Mit Recht bemerkt das Blatt hierzu: „Das heißt die Heuchelei auf die Spitze treiben. Nachdem die Regierung wochenlang in ihren eigenen Organen die schmachvollsten Beleidigungen gegen den apostolischen Stuhl geschleudert, in revolutionären Blättern noch Schlimmeres geduldet und die Brandreden des Meeting halten ließ, ist es purer Hohn, wegen Wiedergabe der revolutionären Resolutionen ein Blatt zu confisciren, das mit aller Energie die Würde und Rechte des h. Stuhles vertheidigt."

---

sollte ihm Liebe und Treue schwören? Ach! Gott bewahre mich vor einer solchen Lüge!

Was aber soll aus mir werden? Was wird mein Schicksal sein? Sollte ich mein Leben elenderweise als alte Jungfer herumschleppen? sehen, wie von Tag zu Tag meine Jugend nutzlos dahin schwindet? mich täglich den Zudringlichkeiten Maichinsky's aussetzen, oder mit seiner mir so verhaßten Schwester in Berührung kommen? soll sehen, wie mein Vater seinem Untergange entgegen geht, ohne ihn zurückhalten zu können? Ich bin zu etwas Anderem nicht gut, als nur durch meine Arbeit einige Goldstücke zu verdienen, die mein Vater auf einen Spieltisch wirft. Ah! dieses war eine Zukunft. Es schien mir, daß Gott mich zu etwas Besserem erschaffen hatte.

Aber was konnte ich thun? Krampfhaft küßte ich den kleinen Ring mit den Türkisen. Anita hatte mir die Zukunft Friedrichs genommen; seine Vergangenheit aber gehörte mir, ganz mir. O, meine schöne Vergangenheit! mein liebes Villery, wo ich mein Glück gelassen hatte! Im Geiste versetzte ich mich dahin zurück; ich dachte an das Aquarellgemälde, und als ich es ansah, füllten sich meine Augen mit Thränen. Wie lebhaft erinnerte ich mich an jenen Morgen! Ich kam mit Blumen beladen aus dem Dorfe, wo ich meinen Armen Etwas gebracht hatte, zurück; meinen lieben Armen, die ich so sehr liebte, daß Friedrich zuweilen über mich spottete.

Werde barmherzige Schwester — hatte er mir an diesem Tage im Scherze gesagt. Barmherzige Schwester!

Plötzlich durchdrang wie ein Lichtstrahl ein Gedanke meiner Seele und ich fiel auf die Kniee. Mein Gott, es ist Friedrich, der es mir gerathen hat, vielleicht rufst Du mich dahin! Ja, göttliche Barmherzigkeit, in Deine Arme will ich mich werfen! da werde ich das Mittel finden, um kein unnützes Leben herum zu schleppen und auch vielleicht ein Mittel, um mein Herz von dieser verbotenen Liebe zu heilen. Ich will mich Gott weihen, allem Elende Hülfe leisten und es zu lindern suchen. O, Friedrich! ich danke Dir, Du bist es, der mir den Weg der Rettung gezeigt hat! — Und ganz begeistert bedeckte ich meinen kleinen Ring mit Küssen! Es war eine sonderbare Vorbereitung zu dem ruhigen und gottergebenen Klosterleben. (Forts. folgt.)

Das neue Innungsgesetz

(Fortsetzung)

§ 100. Als Innungsmitglieder können nur Personen aufgenommen werden, die ein Gewerbe, für welches die Innung errichtet ist, in dem Innungsbezirke selbstständig betreiben oder in einem dem Gewerbe angehörenden Großbetriebe als Werkmeister oder in ähnlicher Stelle beschäftigt sind. Andere Personen können als Ehrenmitglieder angenommen werden.

Von der Ablegung einer Prüfung kann die Aufnahme nur abhängig gemacht werden, wenn Art und Umfang derselben durch das Statut geregelt sind; die Prüfung darf nur den Nachweis der Befähigung zur selbstständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes bezwecken.

Ist die Aufnahme von der Zurücklegung einer Lehrlings- oder Gesellenzeit oder von der Ablegung einer Prüfung abhängig gemacht, so ist eine Ausnahme von der Erfüllung dieser Anforderungen nur unter bestimmten im Statut festgestellten Voraussetzungen zulässig. Von einem Aufnahmesuchenden, welcher bereits vor einer andern, den Voraussetzungen dieses Gesetzes entsprechenden Innung desselben Gewerbes eine Aufnahmeprüfung bestanden hat, kann eine solche nicht nochmals verlangt werden.

Gewerbtreibenden, welche den gesetzlichen und statutarischen Anforderungen entsprechen, darf die Aufnahme in die Innung nicht versagt werden.

Von der Erfüllung dieser gesetzlichen und statutarischen Bedingungen kann zu Gunsten Einzelner nicht abgesehen werden.

Vom Eintritt in die Innung sind diejenigen ausgeschlossen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden oder welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Bemögen beschränkt sind.

Der Austritt aus der Innung ist, wenn das Innungsstatut eine vorherige Anzeige darüber nicht verlangt, jeder Zeit gestattet. Eine Anzeige über den Austritt kann frühestens sechs Monate vor dem Austritt verlangt werden.

Ausscheidende Mitglieder verlieren alle Ansprüche auf das Innungsvermögen und, soweit nicht statutarisch abweichende Bestimmungen getroffen sind, an die von der Innung errichteten Nebencassen; sie bleiben zur Zahlung derjenigen Beiträge verpflichtet, deren Umlegung am Tage ihres Austritts bereits erfolgt war. Besondere Verbindlichkeiten, welche sie der Innung gegenüber eingegangen sind, werden durch den Austritt nicht berührt.

Die Rechte der Innungs-Mitglieder, mit Ausnahme des Stimmrechts und der Ehrenrechte, können von deren Wittwen, welche den Gewerbebetrieb fortsetzen, so lange ausgeübt werden, als sie die entsprechenden Verpflichtungen erfüllen. Die näheren Bestimmungen sind durch das Statut zu treffen.

§ 100a. Die von den Innungsmitgliedern beschäftigten Gesellen nehmen an den Innungsversammlungen und an der Verwaltung der Innung nur insoweit Theil, als dieses in dem Innungsstatut vorgesehen ist. Eine solche Theilnahme muß ihnen eingeräumt werden an der Abnahme von Gesellenprüfungen, sowie an der Begründung und Verwaltung aller Einrichtungen, für welche sie Beiträge entrichten oder eine besondere Mühewaltung übernehmen, oder welche zu ihrer Unterstützung bestimmt sind.

Von der Ausübung eines Stimmrechts oder eines Ehrenrechts in der Innung sind alle Diejenigen ausgeschlossen, welche sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, oder welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

§ 100b. Den Innungsmitgliedern darf die Verpflichtung zu Handlungen oder Unterlassungen, welche mit den Aufgaben der Innung in keiner Verbindung stehen, nicht auferlegt werden.

Zu anderen Zwecken als der Erfüllung der statutarisch oder durch das Gesetz bestimmten Aufgaben der Innung, sowie der Deckung der Kosten der Innungsverwaltung dürfen weder Beiträge von den Innungsmitgliedern oder von den Gesellen derselben erhoben werden, noch Verwendungen aus dem Vermögen der Innung erfolgen.

Die auf Grund des Innungsstatuts oder der Nebenstatuten (§ 98c) umgelegten Beiträge und verhängten Ordnungsstrafen werden nach Antrag des Innungsvorstandes auf dem für die Beitreibung der Gemeindeabgaben landesrechtlich vorgesehenen Wege zwangsweise eingezogen. Ueber die Verpflichtung der Zahlung der Beiträge findet unbeschadet der vorläufigen Einziehung der Rechtsweg statt. Ueber Beschwerden wegen der Ordnungsstrafen entscheidet die Aufsichtsbehörde endgiltig.

§ 100c. Ueber die Einnahmen und Ausgaben der nach Maßgabe des § 97a unter Nr. 2 gegründeten Unterstützungscasse muß getrennte Rechnung geführt werden. Das ausschließlich für diese Cassen bestimmte Vermögen ist getrennt von dem übrigen Innungsvermögen zu verwalten. Verwendungen für andere Zwecke dürfen aus demselben nicht gemacht werden. Die Gläubiger haben das Recht auf abgesonderte Befriedigung aus dem getrennt verwalteten Vermögen.

Auf solche Krankencassen der Innungen, welche den Vorschriften des Gesetzes über die eingeschriebenen Hülfscassen vom 7. April 1876 entsprechende Unterstützungen gewähren sollen, finden folgende Bestimmungen Anwendung:

1) den Meistern, welche für ihre Gesellen und Lehrlinge die Cassenbeiträge vorschießen, steht das Recht zu, die letzteren bei der dem Fälligkeitstage zunächst vorausgehenden oder bei einer diesem Tage folgenden Lohnzahlung in Anrechnung zu bringen;

2) der Anspruch auf Unterstützung aus der Casse kann mit rechtlicher Wirkung weder übertragen noch verpfändet werden; er kann nicht Gegenstand der Beschlagnahme sein;

3) die Gesellen können, so lange sie den Cassen angehören, zu den nach Maßgabe des § 141a begründeten Verpflichtungen nicht herangezogen werden;

4) Gesellen, welche bereits einer eingeschriebenen Hülfscasse angehören, können, so lange sie an derselben betheiligt sind, zum Eintritt in die entsprechende Unterstützungscasse der Innung nicht gezwungen werden.

§ 100d. Für die auf Grund des § 69a zu errichtenden Schiedsgerichte sind folgende Bestimmungen maßgebend.

1) die Schiedsgerichte müssen mindestens aus einem Vorsitzenden und zwei Beisitzern bestehen. Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Innungsmitgliedern, zur Hälfte aus deren Gesellen entnommen sein. Die ersteren sind von der Innungsversammlung oder einer anderen Vertretung der Innungsmitglieder, die letzteren von den Gesellen der Innung oder einer Vertretung derselben zu wählen. Der Vorsitzende wird von der Aufsichtsbehörde bestimmt; er braucht der Innung nicht anzugehören.

2) die Annahme der Wahl zum Beisitzer kann nur aus Gründen abgelehnt werden, aus welchen die Uebernahme einer Vormundschaft abgelehnt werden kann. Wer die Annahme ablehnt, ohne zu der Ablehnung berechtigt zu sein, kann von der Aufsichtsbehörde durch Ordnungsstrafen zur Annahme angehalten werden.

3) Gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte steht nach Maßgabe des § 120a, Absatz 2, die Berufung auf den Rechtsweg offen.

Die auf Grund der Bestimmungen in §§ 97 Nro. 4 und 94a Nro. 6 ergehenden Entscheidungen in Streitigkeiten der Innungsmitglieder mit ihren Gesellen und Lehrlingen sind vorläufig vollstreckbar. Die Vollstreckung erfolgt durch die Polizeibehörden nach Maßgabe der Vorschriften über die gerichtliche Zwangsvollstreckung. Lehrlinge sind auf Antrag der zur Entscheidung berufenen Innungsbehörde von der Polizeibehörde anzuhalten, vor der ersteren persönlich zu erscheinen.

§ 100e. Für den Bezirk einer Innung, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, kann durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Aufsichtsbehörde bestimmt werden:

1) daß Streitigkeiten aus den Lehrverhältnissen der im § 120a bezeichneten Art auf Anrufen eines der streitenden Theile von der zuständigen Innungsbehörde auch dann zu entscheiden sind, wenn der Arbeitgeber, obwohl er ein nach der Innung vertretenes Gewerbe betreibt und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würde, gleichwohl der Innung nicht angehört;

2) daß und inwieweit die von der Innung erlassenen Vorschriften über die Regelung des Lehrlingsverhältnisses, sowie über die Ausbildung und Prüfung der Lehrlinge auch dann bindend sind, wenn deren Lehrherr zu den unter Nro. 1 bezeichneten Arbeitgebern gehört.

Haben sich hiernach Lehrlinge solcher Gewerbtreibenden, welche der Innung nicht angehören, einer Prüfung zu unterziehen, so ist dieselbe von einer Commission vorzunehmen, deren Mitglieder zur Hälfte von der Innung, zur Hälfte von der Aufsichtsbehörde berufen werden.

Die Bestimmungen sind widerruflich.

§ 101. Der Innungsvorstand besteht aus einer oder mehreren Personen, welche von den Innungsmitgliedern zu wählen sind (§ 98a Nr. 6). Die Wahl findet unter Leitung des Vorstandes statt. Nur die erste Wahl nach Errichtung der Innung, sowie spätere Wahlen, bei welchen ein Vorstand nicht vorhanden ist, werden von einem Vertreter der Aufsichtsbehörde geleitet. Ueber den Wahlakt ist ein Protokoll aufzunehmen. Der Vorstand hat über jede Aenderung in seiner Zusammensetzung und über das Ergebniß jeder Wahl der Aufsichtsbehörde binnen einer Woche Anzeige zu erstatten, bei Wahlen unter Beifügung des Wahlprotokolls. Ist die Anzeige nicht erfolgt, so kann die Aenderung dritten Personen nur dann entgegengesetzt werden, wenn bewiesen wird, daß sie letzteren bekannt war.

Die Innung wird bei gerichtlichen wie bei außergerichtlichen Verhandlungen durch ihren Vorstand vertreten. Die Befugniß zur Vertretung erstreckt sich auch auf diejenigen Geschäfte und Rechtshandlungen, für welche nach den Gesetzen eine Specialvollmacht erforderlich ist. Durch das Statut kann einem Mitgliede oder mehreren Mitgliedern des Vorstandes die Vertretung der Innung nach außen übertragen werden.

Zur Legitimation des Innungsvorstandes bei allen Rechtsgeschäften genügt die Bescheinigung der Aufsichtsbehörde, daß die darin bezeichneten Personen zur Zeit den Vorstand bilden.

§ 102. Für alle oder mehrere derselben Aufsichtsbehörde unterstehenden Innungen kann ein gemeinsamer Innungsausschuß gebildet werden. Diesem liegt die Vertretung der gemeinsamen Interessen der betheiligten Innungen ob. Außerdem können ihm Rechte und Pflichten der betheiligten Innungen, soweit dieselben nicht vermögensrechtlicher Natur sind, übertragen werden.

Die Errichtung des Innungsausschusses erfolgt durch ein Statut, welches von den Innungsversammlungen der betheiligten Innungen zu beschließen ist. Das Statut bedarf der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde. In dem die Genehmigung versagenden Bescheide sind die Gründe anzugeben. Gegen die Versagung kann binnen vier Wochen Beschwerde an die Centralbehörde eingelegt werden. Abänderungen des Statuts unterliegen den gleichen Vorschriften.

§ 103. Die Schließung einer Innung kann erfolgen:

1) wenn sich ergibt, daß nach § 98b die Genehmigung hätte versagt werden müssen und die erforderliche Aenderung des Statuts innerhalb einer zu setzenden Frist nicht bewirkt wird;

2) wenn die Innung wiederholter Aufforderung der Aufsichtsbehörde ungeachtet die Erfüllung der ihr durch § 97 gesetzten Aufgaben vernachlässigt;

3) wenn die Innung sich gesetzwidriger Handlungen oder Unterlassungen schuldig macht, durch welche das Gemeinwohl gefährdet wird, oder wenn sie andere als die gesetzlich zulässigen Zwecke verfolgt.

Die Schließung eines Innungsausschusses kann erfolgen, wenn der Ausschuß seinen statutarischen Verpflichtungen nicht nachkommt oder wenn er Beschlüsse faßt, welche über seine statutarischen Rechte hinausgehen.

Die Schließung wird durch die höhere Verwaltungsbehörde ausgesprochen.

Gegen die die Schließung aussprechende Verfügung findet der Recurs statt. Wegen des Verfahrens und der Behörden gelten die entsprechenden Bestimmungen des § 98b.

Die Eröffnung des Concursverfahrens über das Vermögen einer Innung hat die Schließung kraft des Gesetzes zur Folge.

(Schluß folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 10. August. Der Druckfehler-Kobold hat uns in einem Theile der Auflage der gestrigen Nummer einen argen Streich gespielt; wir berichtigen mit aufrichtigem Bedauern über das unangenehme Vorkommniß, daß die gestern gemeldete schöne Gabe für einen neuen Krypten-Eingang in unserer Münsterkirche sich auf 4500 Mark beläuft.

△ **Capellen,** 10. August. Ein Drama eigener Art hat sich am 6. dss. in hiesigem Orte abgespielt. Eine junge Wittwe sollte am Morgen dieses Tages sich wieder verehelichen. Alle Vorbereitungen hierzu waren getroffen, das Mastvieh war geschlachtet, das Gastmahl bereitet, Gäste aus Nah und Fern eingetroffen; wer aber ausblieb, war der erwählte Bräutigam. Statt seiner traf die Hiobspost ein, er trete zurück. Ob dieser Nachricht allgemeiner Schrecken; die Braut brach zusammen und mußte ohnmächtig zu Bett getragen werden, welches sie wahrscheinlich noch längere Zeit wird hüten müssen.

Wevelinghoven, 9. Aug. Nach einer vorläufigen Anzeige soll die 6. Ausstellung des Gaubezirkes Neuß, Gladbach und Grevenbroich für Rindviehzucht verbunden mit einer Thier-Ausstellung u. s. w. am 7. September l. J. stattfinden. Einsender dieses hält für dieses Jahr eine Thier-Ausstellung mit Rücksicht auf den Nothstand durchaus nicht für angebracht. Eine derartige Ausstellung soll ein Bild des Vieh-Materials, der Züchtung und indirekt des hierauf zu verwendenden Kapitals und Futters, demnach auch in gewisser Beziehung des Vorrathes an letzterem bieten. Da nun bekanntlich kein mageres Vieh zur Ausstellung geschickt wird, andererseits sich immer Landwirthe finden, die hauptsächlich für diesen Zweck einzelne Thiere (ob mit Vortheil oder Nachtheil) besonders herausfüttern, so würde in diesem Jahre eine solche Ausstellung ein Trugbild der Wirklichkeit sein. Ein solches wird man doch nicht ausstellen wollen; denn es würde dieses sehr schlimm nach allen Seiten wirken. Die leider nur zu berechtigten Klagen über die Lage der Landwirthschaft würden vielfach als grundlos oder doch sehr übertrieben gehalten und hiervon bei Steuer- und Pachtforderungen Akt genommen werden.

(Eingesandt).

Gladbach, 9. Aug. Als gestern Nachmittag ein hiesiger Rechtsanwalt, aus Veranlassung eines Streitfalles nach Beckrath berufen, bemüht war, die über einen unbedeutenden Gegenstand sehr erregten Parteien zu vergleichen, stürzte, wie die ‚Gladb. Z.' schreibt, einer der Betheiligten, ein kräftiger Mann, plötzlich lautlos todt zu Boden. Den Schrecken der Anwesenden kann man sich denken.

Viersen, 9. Aug. Ein erschütternder Todesfall ereignete sich hier heute Morgen, indem ein starker, junger Bierbrauer, welcher gestern noch in angestrengter Thätigkeit war, in Folge einer Herzlähmung plötzlich starb. — In der vergangenen Woche wurden 2 junge Leute durch Einsturz einer steilen Böschungswand in einer Sandgrube verschüttet. Glücklicher Weise war sofort Hülfe zur Hand, in Folge dessen einer der Verschütteten ohne und der andere mit leichtem Schaden davon kam.

Düsseldorf, 10. August. Das ‚Düsseld. Vbl.' meldet: Den Kreuzschwestern in der hiesigen Anstalt „Christi-Hilf" ist die Uebernahme der Leitung der dortigen Kleinkinder-Bewahrschule auf Grund des Juligesetzes vorigen Jahres von dem Herrn Minister des Kultus und der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten wieder gestattet worden.

Mülheim a. d. R., 7. Aug. Gestern ereignete sich, wie die ‚Rh.- u. Rhr.-Ztg.' berichtet, auf dem Schachte Garnall der Zeche Sellerbeck in Mellinghofen ein schreckliches Unglück. Mehrere Bergleute waren damit beschäftigt, am Bremsberge ein neues Seil aufzuziehen, zu welchem Zwecke mittelst eines Flaschenzuges die Maschinerie geschoben wurde, um das Seil auflegen zu können. Plötzlich riß das Tau des Flaschenzuges, und die Bergleute geriethen unter den Bremsbock. Einer derselben, Bergmann Rehmann von hier, fand dabei sofort den Tod, zwei andere, Peschmüller und Hubik, wurden so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt.

Aachen, 8. Aug. Der Oberbürgermeister macht in den Blättern darauf aufmerksam, daß, da das Bedürfniß von Schenklokalen in allen Straßen und Theilen der Stadt mehr als befriedigt erscheine, für die Folge keine Neuconcessionen mehr ertheilt würden, es also ungeeignet erscheine, noch weitere Gesuche einzureichen.

Bonn, 9. August. Nur noch wenige Wochen trennen uns von den Tagen der 28. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands. Die ausgezeichnetsten Redner aus allen Gauen des Vaterlands haben ihr Erscheinen zugesagt. Das örtliche Comite hat inzwischen in seinen einzelnen Sectionen mit wahrem Eifer gearbeitet, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Die Kunst-Ausstellung verspricht an Großartigkeit alle bisherigen zu überbieten, so reich sind die Anmeldungen eingegangen. Unter anderm wird das fertige Grabdenkmal für den unvergeßlichen Bischof Kettler von Mainz ausgestellt. Das Wohnungs-Comite ist bemüht, eine reichliche Anzahl von Wohnungen bei den Bürgern zu beschaffen. Zwar hat der Hr. Minister Maybach auf ein Gesuch wegen Fahrpreis-Ermäßigung noch nicht geantwortet; es ist aber nicht zu zweifeln, daß ein entsprechender Bescheid erfolgt. Die kgl. Postbehörde wird ein Post- und Telegraphen-Bureau in der Beethovenhalle errichten. Ebenso hat die städtische Behörde jede Hülfe zugesagt; auch ihr gebührt der beste Dank. Das Begrüßungs-Comité wird beständig seine Vertreter an Eisenbahn und Dampfschiff bereit haben. Mit einzelnen Gasthöfen und Restaurationen (die näher bekannt gemacht werden) wird ein Mittagtisch zu civilem Preise vereinbart.

Schon der Begrüßungs-Abend bietet einen seltenen Kunstgenuß. Auf die Ansprache des örtlichen Präsidenten folgt ein Begrüßungs-Chor, vorgetragen von ca. 270 Sängern, aus fünf Bonner und drei Poppelsdorfer Gesangvereinen. Bei dem Pontifical-Amt im Münster wird die großartige Messe von Palestrina (Missa Papae Marcelli) ausgeführt. Nach dem Hochamt bewegt sich der Festzug nach der Beethovenhalle, begleitet durch zwei Musikchöre. Am Abend wird die gesellige Unterhaltung im Gesellenhause durch Vorträge der Gesellen belebt. Dienstag-Morgen ist das übliche feierliche Requiem in der Minoritenkirche, Abends nach der geschlossenen General-Versammlung finden Fest-Commerse der katholischen Studenten-Verbindungen (Bavaria) in der Beethovenhalle und Vereine (Arminia) in dem Gesellenhause statt. Zu dem Festabend im katholischen Bürger-Verein am Mittwoch wird ein auserlesener Festwein gespendet.

Am Donnerstag wird nach der letzten öffentlichen General-Versammlung am Vormittag die Festfahrt auf dem Rheine, mit den zu diesem Zwecke gemietheten Dampfschiffen angetreten. Die Fahrt geht bis Königswinter und Rolandseck. Wegen der voraussichtlich großen Theilnahme werden Festessen an beiden Orten stattfinden. Punkt 4 Uhr ist Aufbruch zur Heimfahrt nach Bonn; daselbst Gartenfest im Hotel Weinstock; beim Dunkelwerden Rückfahrt nach Bonn, allgemeine Illumination der beiden Rheinufer, Abbrennen von fünf großen Feuerwerken nebst Freudenfeuern auf den Bergen, Böllerschüssen ꝛc. Es sei hier dankend erwähnt, daß ein großer Theil der Villen-Besitzer, auch der evangelischen und jüdischen Confession, die Beleuchtung ihrer Villen zugesagt hat. Hoffen wir, daß der Himmel uns in den Tagen vom 4. bis 8. Sept. ein freundliches Gesicht zeigt, dann wird die 28. General-Versammlung in jeder Beziehung in angenehmer Erinnerung bleiben.

Von der Loreley, 9. Aug. Man berichtet dem ‚Rhein. Kur.': Während der Monate Mai, Juni und Juli hat sich die gesammte Rheinschifffahrt merklich gehoben, so daß man im allgemeinen recht zufrieden sein kann. Die Schlepper, welche die Waaren von den holländischen Häfen aus befördern, haben ziemlich viel zu fahren; ganz besonders sind die Boote der Mannheimer Gesellschaft ununterbrochen beschäftigt. Der Kohlentransport von der Ruhr geht ebenfalls ganz hübsch. Trotz alledem sieht man nicht mehr so viele Fahrzeuge auf dem Rhein wie in früheren Jahren, weil neuerdings fast gar keine kleinen Schiffe mehr gebaut werden, sondern meistens solche, von denen jedes einzelne so viel Ladung an Bord nimmt als früher vier bis fünf zusammen. Den Steuerleuten sind die großen Schiffe ein Dorn im Auge. Die Personenboote der Köln-Düsseldorfer und Holländischen Gesellschaft sind fortwährend ziemlich gut besetzt, wenn auch nicht in dem Grade, wie es voriges Jahr aus Veranlassung der Düsseldorfer-Ausstellung der Fall war. — Die Flößerei ging seither recht gut und wird allem Anscheine nach das ganze Jahr hindurch gut gehen. Die wenigen Steuerleute, in deren Händen das Steuern der Flöße ruht, machen gute Geschäfte. Vorzüglich ist es schweres Tannen- und Eichenholz, welches meistens nach Holland geht.

Vermischtes.

Vom Rhein, 9. Aug. Den specielleren Bestimmungen über die diesjährigen Manöver der Truppen der 15. Division entnimmt die ‚Köln. Ztg.', daß bereits in den nächsten Tagen das Exerciren in den größeren Truppenverbänden seinen Anfang nimmt. Die Regimenter 40 und 65 werden vom 8. bis 15. August, das Cürassier-Regiment vom 11.—24. August auf der Mülheimer Haide exerciren, woselbst der commandirende General von Thiele die Infanterie-Regimenter am 13., das Curassierregiment am 24. August besichtigen, bezw. der Besichtigung beiwohnen wird. Das Garde-Grenadierregiment Königin, welches an den Uebungen der 15. Division und der 30. Brigade in ihrem späteren Verlaufe theilnehmen wird, exercirt im Regiment auf der Karthaute bei Coblenz, woselbst auch die Regimenter 28 und 68 vom 12.—17. August exerciren und am 17. August besichtigt werden. Das Königs-Husarenregiment exercirt vom 12. bis 27. August bei Aldenhoven-Jülich; der commandirende General wird am 26. dort anwesend sein. An die Regimentsexercitien schließen sich die Brigadeexerciten, welche die 29. Infanteriebrigade (40, 65) vom 23.—27. bei Köln, die 30. Infanteriebrigade (28, 68 und Augusta) bis zum 31. August bei Cornelimünster, die 15. Cavalleriebrigade (8. Cürassiere und 7. Husaren) bis 1. Sept. bei Jülich-Aldenhoven abhalten wird. Für die Infanterie schließen sich an dieses Exerciren die Gefechtsexercirübungen im Terrain, welche die 29. Brigade, befehligt von ihrem Commandeur Generalmajor Freiherrn v. Hilgers, bei Heinsberg, die 30. Brigade unter ihrem Commandeur Generalmajor v. Oppell, bei Aachen, und zwar am 2 und 3. September haben. Alsdann beginnen die Uebungen mit gemischten Waffen, deren erster Theil die Detachementsübungen sind. Es formirt sich das Detachement der 29. Infanteriebrigade mit dem 8 Cürassierregiment, der 1. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 23, einer Compagnie des Rheinischen Pionierbataillons und einem Theile der Unteroffizierschule unter Befehl des Generals Freiherrn v. Hilgers, und übt in dem Terrain Erkelenz, Wassenberg, Heinsberg, Gangelt, Geilenkirchen, Lianich. Das Detachement der 30. Brigade hat außer den genannten Fußtruppen das Königs-Husaren-Regiment und die 2. Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 23; es beginnt seine Uebungen unter Befehl des Generalmajors Freiherrn v. Eller-Elberstein am 7. September in der Gegend zwischen Eschweiler, Stolberg, Wallheim, Aachen und Bardenberg. Die Uebungen der gesammten Division unter speciellem Befehl ihres Commandeurs Generallieutenant v. Einem, haben in der Zeit vom 9.—15. September zwischen Eupen, Aachen und Jülich statt und werden mit zwei Bivouaks der ganzen Division und einem Bivouak der Vorposten verbunden sein.

— (Ein Hochstapler). Die ‚Gazetta die Parma' erzählt von einem ausgesucht frechen Betruge, der einigen italienischen Militär-Autoritäten und einem Bankhause in Parma gespielt wurde. Es war zuerst am 17 v. M. der ‚Agenzia Stefani' ein Telegramm aus Rom zugemittelt und von ihr weiterverbreitet worden, des Inhaltes, daß S. K. H. der Graf von Flandern die Militärschule in Modena besichtigen werde. Ein paar Tage darauf erschien bei dem Commandanten dieser Militärschule, dem Obersten Corvetto, ein Herr mit einer Empfehlung des Corpscommandanten General Mezzacapo, stellte sich als einen Ordonnanz-Offizier des Grafen von Flandern vor, kündigte dessen bevorstehende Ankunft an, und reiste dann mit einer Empfehlung des Obersten Corvetto an den Commandanten der Militärschule in Parma Obersten Mazzoleni versehen, nach Parma weiter. Dort stellte er sich vor, überreichte dem Obersten Mazzoleni eine Visitenkarte mit der Inschrift: Van der Straten-Ponthoz, Attaché militaire au ministère, de la Maison de S. M. le Roi Léopold II. Er wurde auf's beste aufgenommen, in der ganzen Militärschule herumgeführt und erhielt endlich einen Offizier als Begleiter, mit dem er ein passendes Quartier für den Grafen von Flandern aussuchen wollte. Das geschah auch, und als noch einige Sehenswürdigkeiten besichtigt waren, wünschte der belgische Ordonnanz-Offizier zu einem Banquier begleitet zu werden, um einen Wechsel escomptiren zu lassen. Der Wechsel war von einem Brüsseler Hause im Betrage von 8300 Lire auf ein Haus in Venedig ausgestellt. Der Banquier in Parma Herr Capolungbi wollte zwar erst dem Geschäftsgebrauche gemäß bei dem Brüsseler Hause telegraphisch anfragen, da aber der Belgier Eile hatte, nach Mailand zu kommen, wo er Bekannte habe, so nahm der Banquier keinen Anstand, einem Manne mit so guter Empfehlung und Begleitung die verlangten 2000 Lire zu geben und sie auf dessen Wunsch auch auf 2300 Lire abzurunden. Nun kehrte der Belgier in seinen Gasthof zurück, verabschiedete sich von seinem militärischen Begleiter, verabredete mit demselben ein Stelldichein für den Abend und verschwand aus Parma. In den Militärschulen zu Parma und Modena wurde inzwischen Alles auf's eifrigste gescheuert und geputzt, um den Grafen von Flandern würdig zu empfangen, denn so hatte es der Kriegsminister auf eine Anfrage des Obersten Corvetto angeordnet. Allein der Graf kam nicht, er war überhaupt gar nicht in Italien, hatte Belgien gar nicht verlassen. Der angebliche Ordonnanz-Offizier war und blieb verschwunden, und sein Creditbrief kam aus Brüssel zurück mit der Bemerkung, daß er gefälscht sei.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. August.

Weizen	1. Qual.	23	—	Hafer	17	—
	2. „	22	—	Rübsen (Aveel)	27	—
	neuer	22	—	Raps	28	50
Landroggen	1. Qual.	20	—	Kartoffeln	5	—
	2. „	19		Heu	12	—
Winter-Gerste		—	—	Roggenstroh per Schock à 600 Kilo	50	—
Buchweizen	1. Qual.	—	—			
	2. „					

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthieen von 100 Ctr.	62	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	64	—
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	145	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	32	50
Kleien per 50 Kilo	5	90

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 10. Aug. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen gewichen, hies. eff. M 22.00—23.50 B, fremder 22.00—23.50 B., Nov. 23.00—22.95—23.00—22.85—90—23.00 bez., 22.95 B, 22.90 G., März —.— bez., 22.95 B., 22.90 G. Roggen hies. M. eff. 19.00—20.25 B., fremder 18.25—21.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov 17.20—25—20—15—17.05—10 20—10 bz., 17.10 B., 17.10 G., März 18.80—75 90—90—85 bez., 16,85 B., 16.85 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 16.50—17.50 B., fremder 16.50—17.50 B.

Rüböl höher, per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. 31.50 bz., Oct. —.— bz., 30.50 B., 30.40 G, Mai —.— bez., 30.50 B., 30.40 G.

(Landmarkt.) Keine Zufuhr.

Andernach, 9. August. Der Markt war befahren mit —— Kil. Weizen, 3750 Kg. Roggen, 1250 Kg. Gerste, — Kg Hafer. Per 50 Kg.; Weizen, M. —,—, Roggen, 10,—, Gerste, 9,2', Hafer 0,00. Kartoffeln M. 3,— per 50 Kg

Berlin, 10. August. Weizen per Sept.-Okt. 220,75 bez., April-Mai 220,— bez. Roggen per Sept.-Okt. M. 169,— bez., April-Mai M. 162,10 bz. Hafer per Sept.-Okt. M. 143— bz., Oct.-Nov. 143,— bez. Rüböl per Sept.-Oct. M. 56,80 bz., April-Mai 56,90 bez. Spiritus loco M. 58,75 bez., per Aug.-Sept. 57,60 bez, Sept.-Okt. 54,80 bez., April-Mai 53,25 bez.

Stettin, 10. August. Weizen per August —.— Herbst 222,— M. Roggen per August 178.50, Herbst 168,— M. Rüböl per Herbst 56,20. Frühjahr 57,20 M. Spiritus loco 57,80, per August 57,40, Sept.-Oct. 54,20. Frühjahr 53,—. Petroleum per Herbst 7,80 M.

Breslau, 10. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 55,50, Sept.-Oct. 53,50 M. Weizen per Sept.-Oct. M. 210,—. Roggen per Aug. M. 175,—, Sept.-Okt. 171,50, April-Mai —,—, Rüböl per Sept.-Oct. 53,00, April-Mai 56.00 M.

Magdeburg, 9. August. Kartoffelspiritus. Locowaare wesentlich höher. Termine steigend. Loco ohne Faß M. 60, ab Bahn 60,5, per Aug. u. Aug.-Sept. 59,8, Sept. 59,5 per 10000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde zu 4 M. per 100 Liter. — Rübenspiritus höher. Loco M 58,75.

Antwerpen, 10. August. Petroleum still. Blank disp. frs 18,— bez., 18,— Br., Sept. 18.25 bz., 18.25 B., Sept.-Dec. —.— bez., 19,— B., per Oct.-Dec. —.— bz., 19,25 B. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox, frs. 142,— per 100 Kg. Amerik. Speck disp. frs. long 104,50, short dispon. 114,50. Amerikan. Schweineschultern frs. 87,—. Woll-Umsatz — Ballen. Kurz Köln 123.20.

Paris, 10. Aug. Mehl 8 Marken per Aug. 70,75, Sept.-Oct. 66,75, Sept.-Dec. 66,75. Weizen per Aug. 30,25, Sept.-Oct. 31,—, Sept.-Dec. 31.—. Roggen per Aug. 21.25, Sept.-Oct. 21.90, Sept.-Dec. 21,80. Rüböl per Aug. 82,—, Sept.-Dec. 83.75, Jan.-April 82,75. Spiritus per Aug. 63,—, Sept.-Oct. 62.25, Sept.-Dec. 62,50. Zucker weißer Nr. 3 per Okt.-Jan. 63.—.

Hull, 10. August. Leinöl disp. 26¼. Sept.-Dec. 25½. Raffin. Cottonöl disp. 25¾, Sept.-Dec. —.

Liverpool, 10. August. Baumwolle unverändert. Umsatz 8000 B. Zufuhr 8000 B.

New-York, 9. Aug. Goldagio 94⅜. London 4.82 D. — Mehl extra State D. 5.10. Rother Winterweizen 1.31. — Fracht für Getreide 4¾. Petroleum Standard white 11⅞. cs. — Speck 9¾. — Baumwolle middling Upland 7¼. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 2000 Ballen, Export nach England 1000 Ballen, nach dem Continent —— B.

Lotterie.

Bei der am 10. August fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 164. königl. Classen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne von 30000 M. auf Nr. 28285 und 61395; 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 23689 und 62866; 36 Gewinne von 3000 M. auf Nr.
2700 5325 7907 8341 8495 11704 11962 12015 16459
16493 17059 19708 22635 25933 28305 29928 32998
33898 38359 38632 46760 50793 50807 55461 57467
58847 62820 68574 69692 81187 85534 87172 87783
88617 92975 und 94794.

54 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 719 2104 3224 8309
10047 10192 12230 12555 13454 15112 15143 16387
19778 20366 21369 22013 22611 23601 25648 26442
31804 37578 38256 40577 44129 44412 45359 46288
49106 52257 52731 56544 57373 59314 60932 61111
65824 67952 71869 72527 75101 76842 80794 85912
86762 87954 88325 89038 90749 90994 91453 92601
93654 und 94596.

73 Gewinne von 600 M. auf Nr. 19 1654 1807 2494
4263 5158 8103 8790 9831 10167 10482 10606 11753
13553 13692 15012 16019 16795 17814 19592 20565
20700 21395 21427 23348 28205 29622 30863 31604
34700 35231 37144 38417 38539 38683 40850 41059
44295 44336 44554 44608 45059 45419 49157 50939
54991 57278 60425 60529 61870 62336 64214 66267
67788 68934 69741 71411 72040 72077 74618 74705
78509 78566 79850 83186 85394 86063 86851 87742
88234 91045 91952 und 92945.

Letzte Post.

Berlin, 10. Aug. Der Kaiser ist bei seiner heute früh kurz vor 8 Uhr erfolgten Ankunft in Potsdam von seinen Enkelkindern, dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, dem Meiningenschen Erbprinzenpaare und dem Erbgroßherzoge von Baden empfangen worden. Seine große Rüstigkeit und Frische hat bei allen, die den Kaiser bei der Ankunft sahen, freudiges Aufsehen erregt. Ob das Hoflager, welches der Kaiser in Babelsberg aufgeschlagen hat, sehr lange daselbst verbleiben wird, muß bei der eingetretenen sehr kühlen und windigen Witterung bezweifelt werden

Berlin, 10. Aug. Die gestern erfolgte Rückkehr des Staatsministers v. Bötticher aus seinem Sommeraufenthalt in Crampas (Rügen) konnte bereits als ein Finzerzeig für die nahe bevorstehende Ankunft des Reichskanzlers gelten; diese Ankunft soll schon heute Abend zu erwarten sein. Dem Vernehmen nach kehrt auch der Cultusminister, obschon derselbe noch beurlaubt ist und auf sein Nachsuchen sogar einen Nachurlaub erhalten haben soll, in diesen Tagen auf kurze Zeit hieher zurück. Man darf daran wohl die Folgerung knüpfen, daß der, wie verlautet, nur auf wenige Tage bemessene Aufenthalt des Reichskanzlers in der Reichshauptstadt neben der Erledigung anderer Geschäfte hauptsächlich für die Frage der Reichstagswahlen, bezw. die Feststellung des Wahltermins und für die mit der Curie schwebenden Verhandlungen über die kirchliche Frage von besonderer Bedeutung sein wird. Bei den Verhandlungen der Regierung mit der Curie bezüglich Wiederbesetzung der durch Todesfall erledigten Bisthümer handelt es sich zunächst jetzt um Fulda, weil dort nur noch ein Domcapitular vorhanden, eine Wahl also gar nicht möglich ist, während die Angelegenheit der Wiederbesetzung von Osnabrück und Hildesheim in Bezug auf die Ermittlung von Persönlichkeiten, welche der Regierung als genehm erscheinen könnten, bis jetzt nur die Curie und die betreffenden Domcapitel beschäftigt hat. Mit der Ankunft des Reichskanzlers, die mit der heute früh erfolgten Rückkehr des Kaisers fast zusammenfällt, dürfte auch endlich bezüglich der anderweiten Verwendung des Vorstandes der Reichskanzlei, Geheimen Ober-Regierungsraths Tiedemann, bestimmte Entschließung gefaßt werden. („Köln. Ztg.")

— Die „Prov. Corresp." schreibt bezüglich der an mehreren Orten Pommerns und Westpreußens stattgehabten, mit Beschädigung und Zerstörung von Privateigenthum verbundenen Ruhestörungen, das Ministerium des Innern habe die Regierungspräsidenten beauftragt, mit allen Mitteln einer Wiederkehr der Ruhestörungen vorzubeugen und etwaigen erneuten Versuchen mit vollster Energie entgegenzutreten. Die betheiligten Behörden seien insbesondere angewiesen, der Ausbeutung und Steigerung der vorhandenen Aufregung, welche aus einer öffentlichen Erörterung der bezeichneten Ereignisse und ihrer Ursachen in von bekannten Agitatoren abzuhaltende Versammlungen zu befürchten seien, zu begegnen.

Freiburg, 10. Aug. Der Domherr Orbin ist an Stelle des verstorbenen Dr. Lothar Kübel zum Bisthumsverweser erwählt.

Paris, 10. Aug. Es steht fest, daß der Kriegsminister eine großartige algerische Expedition für den nächsten Herbst vorbereitet; es sollen deshalb aber nicht, wie es anfangs hieß, zwei Armeecorps mobil gemacht werden, sondern man wird sich darauf beschränken, den verschiedenen Armeecorps die nothwendige Truppenzahl zu entnehmen.

New-York, 10. Aug. Der Advocat des Nihilisten Hartmann hat an den Staatssecretär Blaine geschrieben und gebeten daß dieser die ihm zugeschriebene Ansicht, daß Hartmann verhaftet und als Mörder nach Rußland geschickt werden könnte, widerrufen möge. Der Advocat sagt in dem Schreiben, diese hier umlaufenden Meinungen hätten Hartmann zur Frucht nach Canada veranlaßt und er bittet jetzt, daß der Staatssecretär dem Hartmann die Versicherung gebe, daß er nicht verhaftet werden würde. Die Antwort des Staatssecretärs Blaine nennt diese Berufung zu Gunsten Hartmanns schamlos und sagt, Hartmann sei dadurch, daß er nach den Vereinigten Staaten gekommen sei, nicht amerikanischer Bürger geworden. Die von dem Advocaten aufgeworfene Frage betreffe gesetzliche Grundsätze und erhebliche persönliche Rechte.

Verkauf
zu Weckhoven und zu Bettekum.

Am Samstag den 13. August 1881, Morgens 10 Uhr, soll zu Weckhoven in der Wohnung von Clemens Ohmen:

1 Faselschwein, 1½ Morgen Hafer, stehend am Sagwege, Gemeinde Hoisten, und die daselbst stehenden ¾ Morgen Kartoffeln, sowie

Morgens 11 Uhr,

auf der Dorfstraße zu Bettekum an der Wohnung von Heinr. Mostert:

die abgemähte Hafer von ca. 2 Morgen, lagernd in Garben, Gemeinde Rosellen am Beckenhof, neben Math. Klein und Matheisen,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Salentin.

Empfangd. Steiggelder
aus dem Holz-Verkaufe zu Hackenbroich findet
Montag den 15. August cr.
von Morgens 9 bis Nachmittags 4 Uhr auf der Burg zu Hackenbroich Statt.
Schloß Dyck, den 8. August 1881.
Fürstl. Salm-Dyck'sches Ober-Rentamt.

Sofort billig zu verkaufen:
verschiedene neue Bettstellen mit guten Matratzen, 2 Kleiderschränke, 1 Comode, 1 Glasschrank, 2 Sopha's, 6 feine Rohrstühle, 2 Ovaltische, 3 Spiegeln, 1 Waschkomode und 1 Kochheerd, alles noch fast neu.
Rheinwallstraße 3 unten.

Regensburger Liederkranz (Partitur und 18 St.) fast neu, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein tüchtiger **Krautkocher** sucht für nächsten Herbst Stelle.
Troll Reiner in Roithausen.

Der erste Hauptgewinn und 8 Pferde fielen bei
Dienstag, den 16. August 1881:
Ziehung der Rheinischen Provinzial-Pferde-Lotterie Cleve, per Los 3 Mark.
Hauptgewinn: Eine Equipage mit 4 Pferden. Wert Mark 10,000,
49 Pferde und Fohlen im Werte von 5000 bis 200 Mark
empfehlen FRANKE & Cie., Düsseldorf und Cleve.
der vorigen Ziehung dieser Lotterie in unsere Kollekte.

Wiederverkäufern hoher Rabatt!
von Harenne & Co. vormals Jac. Breuer
in Neuß, Krämerstraße Nr. 7,
empfehlen:

Actendeckel;	Packpapier;
Buntpapiere;	Pause-Papier- u. Leinen;
Cartons;	Pergamentpapier;
Canzlei- u. Concept-Papiere;	Post-, Monogramm- u. Trauer-
Conto-Corrent- "	Papiere;
Filtrir- und Lösch- "	Notenpapier;
Fliegenpapier;	Seiden- und Stroh-Papier;
Glaspapier;	Zeichenpapier.

Couverts aller Größen, auf Bestellung mit Firma. Luxus- und Spitzen- (als Bouquet- und Torten-) Papiere; Conditor-Devisen; Lampenschirme und -schleier; Papierlaternen; Laubsägevorlagen; Papier-Wäsche und -Servietten. Rechnungen und Wechsel.
Wiederverkäufern hoher Rabatt!

Geschw. van Endert, Oberstr. 109
empfehlen zu den billigsten Preisen alle Sorten, Leinen, Gebild, Shirting, Piqué, blau Leinen, Siamosen 2c. Gleichzeitig machen. Sie aufmerksam auf ihre Confection in Herren u. Damen-Wäsche.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.
mit einem **Grund-Capital von 9,000,000 Mark** und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände gegen angemessene billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien.
Bei Gebäude-Versicherungen wird den Hypothekar-Gläubigern auf Verlangen vollständige Sicherheit gewährt.
Jede gewünschte Auskunft sowie Antragsformulare werden von den Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwilligst ertheilt:

Aug. Hermes in Neuß.	**Paul Hammacher** in Glehn.
Frz. Richartz in Butzheim.	**Frz. Kluth** in Romerskirchen.
Joh. H. Benden in Zons.	

Großer Ausverkauf
von **Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren** 2c. zum Selbstkostenpreis wegen Aufgabe des Geschäftes bei
W. Bracht, Neuß, Büchel 46.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorräthig bei
P. J. Peiffer,
concessionirter Bandagist,
Zollstraße 16.

„Oswego"
Silberglanz-Stärke
(für Waschzwecke),
Eß-Stärke (Puder-Stärke)
(für Küchenzwecke).
Der **vorzüglichen Qualität** u. **ökonomischen Verwendbarkeit** wegen jedem Haushalte bestens empfohlen.
Zu haben in Packeten à ½ und 1/1 Pfd. in Neuß bei: **W. J. Cremer Nachfolger, S. L. Cohn, A. Herold jr., C. Hartmann, Hch. Jansen, A. J. Kamphausen, Gebr. Klußmann, Gertrud Meller, A. G. Scharff, Willms & Bremm.**
General-Agent:
P. A. Stenger jr., Köln.

!! Zur Beachtung !!
Die bewährten Präparate
Odontine stillt sofort **Zahnschmerzen** per Fl. 50 Pfg.
Acetine beseitigt rasch und für immer **Hühneraugen** per Flacon 40 Pfg.
Ozon-Duft-Essig 1 Mark
(Desinfektions- u. Toilettemittel) sind zu beziehen durch **Wilh. Jos. Cremer** Nachfolger in Neuß.

Grenadier-Corps.
Heute Abend 8½ Uhr:
Versammlung mit Musik
bei Herrn Alex Busch, wozu die übrigen Corps freundlichst mit eingeladen sind. **Der Major.**

Ia. dickes Rübenkraut
faßweise billigst bei
Jacob Willichs in Grevenbroich.

Schöne **erste Etage** zu vermiethen.
Niederstr. 25/27.

Eine schöne **Wohnung** zu vermiethen. Niederstr. 25/27.

Hausknecht.
Ein braver **Hausknecht** mit guten Zeugnissen, der auch mit Pferden umgehen kann, auf sofort gesucht von
J. Willichs in Grevenbroich.

Ein **Faßbindergeselle** gesucht
Heinr. Brauer, Büderich.

Ein **Mädchen** vom Lande (kath. 18 Jahre) sucht Stelle zur weitern Ausbildung als Stütze der Hausfrau bei einer achtbaren Familie. Lohn wird nicht beansprucht.
Die Exp. sagt wo.

Für Oktober ein **Mädchen vom** Lande gesucht, welches selbstständig die Haushaltung führen kann, und Freude am Garten hat.
Wo, sagt die Exp. d. Ztg.


Ein schwerer **Karrenhund** billig zu kaufen.
Näheres s. d. E. d. Z.

Neuß-Düsseld. Dampfschiff.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
M. 6,30 außer Sonnt.	M. 7,15 außer Sonnt
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
N. 12,50	N. 1,30
„ 2,25	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10
„ 6,20	„ 7,10
„ 8,20*	„ 9,10*

* Nur Mittwochs, Sonntags und an Feiertagen.
A. Dekker.